

## Gemperli Elisabeth, Wäscherin

1956.09.19 (219)

Gossau. **Es war nur eine Wäscherin...** (Nachruf von Frau Löhner)

*Symbolbild*



Bundesarchiv, Bild 183-38590-0003  
Foto: Biscan | 24. Mai 1956

Liebe Frau Gemperli! Nicht manchmal ist dein Name in dieser Zeitung gestanden! Am Anfang wohl, als du zur Welt kamst vor 82 Jahren und man auf dem Zivilstandsamt ins Register eintrug: Elisabeth Elser, geb. 9. März 1875. Noch zweimal hat man ihn unter den amtlichen Anzeigen gelesen, als du den Bund der Ehe schlossest mit deinen zwei schon längst dahingeschiedenen Männern. Und ein letztesmal war er vorgestern auf der vierten Seite des Blattes anzutreffen, da Dein Ableben schwarzumrandet bekanntgegeben wurde.

Für dich hat das genügt, ich weiss es! Und könntest du diese Zeitung noch lesen, so würdest Du den Kopf schütteln und in Deiner nicht immer salonfähigen Sprache sagen:» Domms choge Züg«. Du würdest diesen Brief zerknüllen und ihn dem Papierkorb übergeben...

Und gerade deshalb habe ich gewartet, liebe Frau Gemperli, bis Du die Augen geschlossen hast und Du mir nicht mehr gram sein kannst! Und gerade darum, weil Du so unscheinbar durch die Welt gegangen bist, auf der Schattenseite des Lebens geboren wurdest, möchte ich Dir ein kleines Gedenken widmen.

Auf der Schattenseite des Lebens! Eine unglückliche, betrogene Mutter brachte Dich vor 82 ins Waisenhaus in den Espel hinunter. Man war dort nicht gewohnt, einen neugeborenen Säugling aufzunehmen, doch erbarmende Schwesternhände sorgten mütterlich für das verschupfte Kind. Und es gedieh, blieb zwar klein von Wuchs und macht den weiten Weg zur Schule nach Gossau. Gutmütig sass es in der Schulbank und war froh und dankbar, wenn der Lehrer nicht allzuviel von ihm verlangte! Treuherzig erzähltest Du einst mir, wie Dein Lehrer Löhner sagte: «Elise, ein Licht bist Du zwar nicht, aber kannst es im Leben doch zu etwas bringen, wenn Du im Kleinen Deine Pflicht treu und gewissenhaft erfüllst!». – Und als der von ihr hochverehrte Lehrer in den Gemeindedienst hinüber wechselte, war er es, der sich der Elise annahm und ihr die Putzarbeiten im Gemeindehaus zuwies. Wie lange ist das her, schon über 50 Jahre!

Den Gemeindeammännern Klingler, Keller, Löhner, Furer, Grahwehr bis zum heutigen Gemeindeoberhaupte hieltest Du die Büros rein, leertest die Papierkörbe, sorgtest für saubere Handtücher und Tintenlappen, stundest auf den Sims, um die grossen Fenster zu säubern. Du sahst im Laufe der Jahre so manchen schüchternen Lehrling heranreifen zum tüchtigen Beamten. Deine urchigen, träfen Aussprüche erhellten oft wohlthuend die gestrengen Mienen Deiner Vorgesetzten. Du warst das «Notwendige Übel» im Gemeindehaus und gern geduldet ob Deinem mit Mutterwitz gewürzten Schaffen.

Doch damit war Deine Arbeit noch nicht getan. In manchen Familien warst Du seit Jahrzehnten gewesen. Ein köstlicher Humor war Dein ständiger Begleiter und verscheuchte schon am Morgen die Beklemmung vor der strengen Arbeit. Nie habe ich Dich in allen Jahren griesgrämig und unwillig beim Waschzuber stehen gesehen und wenn es auch über die acht Stunden ging! Höchstens fingst Du an, die Stücke zu zählen und meinstest: «s'jünglet wieder emole do ine!» Den Znüni teiltest Du mit der Katze aus der Nachbarschaft, die Deine Anwesenheit jeweils witterte. In dieser Ruhepause wurden auch die Blumenstöcke in Augenschein genommen, die dünnen Blätter entfernt und kontrolliert, ob genügend Wasser in den Töpfen sei!

Doch hat nicht allein nur strenge Arbeit Dein Leben ausgefüllt. Zweimal hat die Liebe Dein Herz in Wallung gebracht! Deinen ersten Mann, der an der Bahn beschäftigt war, hast Du durch einen Unfall verloren, und das Kind, das Du ihm schenken wolltest, kam lebensunfähig zur Welt. Auf deine arbeitsamen Hände und noch mehr auf die Versicherungssumme wurde ein zweiter Mann aufmerksam und Du reichtest ihm die Hand zum Ehebunde und hofftest in ihm einen stützenden Gatten zu finden. Doch statt der Hilfe ludest Du Dir eine doppelte Last auf und musstest Deinen «Gnäpp», der lieber im Wirtshaus als im Walde beim Holzen sich aufhielt, auch noch verhalten! Doch Du hieltest ihm die Treue bis an sein Lebensende und setztest ihm mit deinen sauerverdienten Batzen einen anständigen Grabstein auf sein Grab. Mit buchstäblich leeren Händen und der Aussicht auf den fälligen Zahntag, begannest Du wiederum von neuem, nahmst noch mehr Kundschaft an, und nach strengem Tagewerk bei den Familien, stelltest Du nach Feierabend Deine Kräfte auch noch der Post zur Verfügung.

Wozu dies alles, da Du doch die Anspruchslosigkeit selber warst! Ich weiss es. Unter Deinem abgetragenen Gewande schlug ein gebefreudiges Herz, das keinen Bettler abweisen, keinem Hausierer ein Nein sagen konnte, das sogar einem Gauner, der Deinen mühsam verdienten Lohn stahl, statt einer Verwünschung den Ausspruch nachschickte: «Es söll em wohl tue, s'wert en arme Tüfel gsi si, söss het er nöd müesse go stehle goh...»

Ja, lieber Frau Gemperli, Deine Güte ist nicht erstickt im Qualme der Waschküchen, ist nicht untergegangen im Kote der Kehrrechtschaufeln! Aus Deinen Augen hat sie geleuchtet, zu stillem

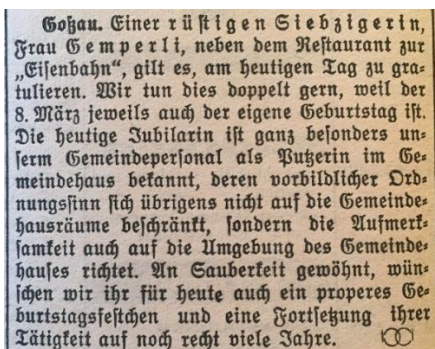
Wohltun hat sie Dich angespornt und das Scherflein\* der Witwe war oft eine Gabe, welche die Besitzenden in Erstaunen gesetzt hätte!

Nun hast Du Dein langes Tagewerk vollbracht. Still wie Du gelebt, bist Du von uns gegangen. Man sieht Dich nicht mehr im Gemeindehaus mit Besen und Schaufel, sieht Dich nicht mehr auf der Strasse, klein und immer kleiner werdend, mit Deiner Tasche in der Hand, in der Du deine Schürze zum Arbeitsplatz trugst. Du bist jetzt zum grossen Vergelter gegangen. Deine Tasche ist gefüllt und schwer von deinen Taten. Nun freue Dich! Es wird grosser Zahntag sein! Du hast in Deinem Leben nie Ferien gekannt, hast Arbeit und Sorgen als Selbstverständlichkeit hingenommen. Nun kommt Dein ewiger Ruhetag bei Gott, dem Du schlicht, zufrieden und treu gedient hast Dein ganzes Leben lang.

Es beglückwünscht Dich dazu übers Grab hinaus

Deine dankbare  
Frau Löhner

\*Scherflein: kleiner Lohn, Spende für jemanden



Gossau. Einer rüstigen Siebzigerin, Frau Gempferli, neben dem Restaurant zur „Eisenbahn“, gilt es, am heutigen Tag zu gratulieren. Wir tun dies doppelt gern, weil der 8. März jeweils auch der eigene Geburtstag ist. Die heutige Jubilarin ist ganz besonders unserem Gemeindepersonal als Putzerin im Gemeindehaus bekannt, deren vorbildlicher Ordnungssinn sich übrigens nicht auf die Gemeindeflächen beschränkt, sondern die Aufmerksamkeit auch auf die Umgebung des Gemeindehauses richtet. An Sauberkeit gewöhnt, wünschen wir ihr für heute auch ein properes Geburtstagsfestchen und eine Fortsetzung ihrer Tätigkeit auf noch recht viele Jahre.

Fürstenländer 8.3.1945



† Todes-Anzeige  
Unsere liebe Tante, Gross tante und Urgrosstante  
**Elise Gempferli-Elser**  
darfte, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zur ewigen Ruhe eingehen.  
Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein gutes Andenken zu bewahren.  
Die trauernden Hinterlassenen:  
Familie E. Meyer-Elser, St. Gallen  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. Sept., morgens 9 Uhr, in Gossau statt. Trauerhaus: an der Herisauerstrasse.

Fürstenländer, 9.1956

#### Die fleißigen Waschfrauen (Kinderlied)

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh  
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu.  
Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.

Zeigt her eure Füße ...  
Sie wringen, sie wringen, sie wringen den ganzen Tag.

Zeigt her eure Füße ...  
Sie hängen, sie hängen, sie hängen den ganzen Tag.

Zeigt her eure Füße ...  
Sie legen, sie legen, sie legen den ganzen Tag.

Zeigt her eure Füße ...  
Sie rollen, sie rollen, sie rollen den ganzen Tag.

Zeigt her eure Füße ...  
Sie plätten, sie plätten, sie plätten den ganzen Tag.

Volkslied, Ende 19. Jahrhundert.